

Am Tag, als Luther widersprach

Morgen ist Reformationstag. Im Niederdeutschen Bibelzentrum wird dieser Tag mit einem Beispiel der gelebten Ökumene begangen.

Barth 31. Oktober: Es ist der Tag, an dem der Mönch Martin Luther vor 438 Jahren genau 95 Thesen gegen den Ablasshandel der katholischen Kirche aufschreibt und an die Schlosskirchentür in Wittenberg nagelt. Ob der handwerkliche Akt tatsächlich so passierte, ist nicht sicher. Belegt aber ist, dass kurze Zeit danach die Luther-Thesen als gedruckte Flugblätter verbreitet werden.

Gutenberg hatte 70 Jahre zuvor den Buchdruck erfunden, und so lösten die Thesen die protestantische Reformation aus — zuerst in Wittenberg, später folgten die Genfer und die Züricher Reformation. „Es war der Anstoß, in eine Moderne zu kommen, von der wir heute mehr profitieren, als viele ahnen“, sagt Johannes Pilgrim vom Bibelzentrum. Und fügt seine eigene These an: „Eine Frucht der beiden Ereignisse — der Buchdruckerfindung und der Luther-Thesen — ist auch der Atheismus, der heute gelebt wird. Das Phänomen der Religionslosigkeit gibt es nur in Europa“. Deshalb wird am Reformationstag dieses Ereignisses besonders gedacht, in Mecklenburg-Vorpommern ist es sogar ein staatlicher Feiertag. In den evangelischen Kirchen wird ein Gottesdienst gefeiert.

In Barth, wo es der evangelischen Kirchengemeinde zu verdanken ist, dass ein bedeutendes Bibelzentrum entstehen konnte, wird immer am 31. Oktober ein theologisches „Joint venture“ praktiziert:

Gottesdienst im Bibelzentrum. „Und wir gönnen es uns, die klare Gottesdienstform an diesem Tag zu verlassen“, erzählt Pilgrim von der Vorbereitung. Da wird — wieder einmal — widersprochen, da geht es ums Verstehen, da sind moderne Lieder zu hören, aber auch die Hymne der Reformation, die als Schriftzug die Wittenberger Schlosskirche krönt: „Eine feste Burg ist unser Gott“. Und es gibt eine Überraschung: „Neben Pfarrerin Annemargret Pilgrim und dem Pfarrer zur Anstellung Christhart Wehring wird der katholische Pfarrer Klaus Kliesch am Reformationstag mitwirken“. Das sei eben richtige Ökumene, die hier in Barth praktiziert werde, sagt Pilgrim. „Wir setzen auf Gemeinsamkeiten, nicht auf Trennendes“. Warum solle man nicht die katholische Kirche, die sich 500 Jahre ohne Paukenschlag reformierte, als „Mutterkirche“ mit in die Horizonte des Reformationstages hineinnehmen? Der weltweit vorherrschende Hass und die Ablehnung habe viel mit Unsicherheit und Unkenntnis zu tun. Dagegen müsse man etwas tun.

31. Oktober, 10 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle des Bibelzentrums, anschließend Gespräche und Gedanken im Saal des Niederdeutschen Bibelzentrums.

HANS-JOACHIM MEUSEL